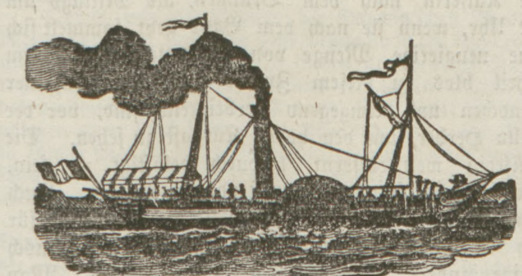
Danziger Dampfboot.

№ 219. **1864.**

Montag, den 19. September. **35ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Jllgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Apenrade, Sonnabend 17. September.
Ein Erlaß aus dem Hauptquartier des Oberkommando's der alliirten Armee erklärt: Es ist zur Kenntniß des Oberkommandos gekommen, daß vom Auslande her Petitionen zur Unterschrift verbreitet wurden und daß sich Bewohner Schleswigs an Verbreitung dieser Petitionen betheiligt und Unterschriften dazu gesammelt haben. Das Oberkommando läßt denselben zur Kenntniß dienen, daß der Kriegszustand augenblicklich noch besteht und ein Verbreiten derartiger Petitionen und Sammeln von Unterschriften nach der Strenge der Kriegsgesetze unnachsichtlich bestraft werden wird. gez. Oberst v. Podbielski, Oberquartiermeister.

Kopenhagen, Freitag 16. September.
Nach der „Berlingske Tidende" sind jetzt direkte Telegraphenverbindungen zwischen Middelfahrt und Snoghoe, sowie zwischen Fühnen und Alsen hergestellt.

— Der König hat heute über die in Kopenhagen und dessen Umgegend liegenden Truppen, sowie über die Kopenhagener Bürgergarde eine Revue abgehalten.

— Nach „Flyveposten" hätten der König, der Kronprinz, der Prinz von Wales und Prinz Johann von Glücksburg vergangenen Mittwoch das hiesige Vergnügungslokal Tivoli incognito besucht und eine Stunde unter der dort versammelten Menge verweilt.

— In einem an die Redaktion des „Dagblad" gerichteten Schreiben erklärt der frühere Konseilpräsident Hall: die in der schwedischen amtlichen Posttidning veröffentlichte Depesche des Ministers Manderström vom 5. Oktober v. J. habe er nicht gekannt; der Schwedische Gesandte Graf Hamilton habe am 12. Oktober v. J. ihm gegenüber zwar ausgesprochen, daß die Vorlage der Novemberverfassung vor den Reichstag bei seiner Regierung Bedenken erweckt habe, ihm gleichzeitig aber eine andere Depesche, ebenfalls vom 5. Oktober datirt, vorgelesen, und ihm abschriftlich mitgetheilt, deren Schluß wörtlich folgendermaßen laute: Wir stehen nicht an, auf das Unumwundenste zu erklären, daß wir, im Falle eines Angriffes Deutschlands auf Schleswig, jederzeit in dem Maße wie bisher bereit sein werden, nach Maßgabe unserer Kräfte und der Mittel, über welche wir werden verfügen können, Dänemark den Beistand zu leisten, welchen es von uns fordern sollte.

London, Sonnabend 17. September.
Die Einnahme von Atlanta durch Sherman hat die vollständigste Bestätigung gefunden. In der Schlacht bei Jonesboro an der von Atlanta nach Macon führenden Eisenbahn wurden die Konföderirten geschlagen und verloren 10 Kanonen und 1000 Gefangene. In Folge dieser Schlacht räumte der Konföderirten-General Hood die Stadt Atlanta.

— In den Städten New-York und Brooklyn wird die Konscription nicht stattfinden. Fremont, der als Präsidentschafts-Kandidat aufgestellt war, hat seine Bewerbung zurückgezogen.

— Die „New-York Tribüne" will aus Mexiko wissen, daß die Juaristen erst kürzlich die französischen Truppen in vier Treffen geschlagen haben.

— Die „Gazette" veröffentlicht heut die Ernennung des bisherigen britischen Botschafters in Berlin, Sir Andrew Buchanan, zum Botschafter in St. Petersburg und des bisherigen Botschafters in St. Petersburg, Lord Napier, zum Botschafter in Berlin.

— Der des Mordes beschuldigte Schneider Müller ist aus New-York in Liverpool eingetroffen.

Berlin, 18. September.

— Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin befindet Höchstsich auch heut befriedigend. Ebenso der neugeborne Prinz.

— Der Präsident Büchtemann hat, da sich der Polenprozeß in die Länge zieht, wie man hört, ein Gutachten verlangt, ob der gegenwärtige Sitzungssaal mit einem Heizapparate versehen werden könne.

— Am 29. v. M., dem Tage der Enthauptung St. Johannis, waren 22 katholische Missionspriester der Provinzen Brandenburg und Sachsen versammelt, um über das vom Bonifacius-Verein ausgegangene Wirken zu berathen und zu beschließen. Danach hat, nach Mittheilung der „Spen. Ztg.", dieser Verein seit 1849 für die etwa 100,000 zerstreuten Katholiken 67 Missionspfarreien und 84 Missionsschulen errichtet.

— Nach verläßigen Mittheilungen haben die Vertreter Oesterreichs und Preußens in der letzten (Dienstag-) Conferenz-Sitzung eine sehr energische Sprache über die Verschleppung der Verhandlungen durch zu langes Verweilen bei Detailfragen geführt. Es scheint nicht, als ob der jüngst weiterer Begutachtung unterbreitete deutsche Vermittelungsvorschlag in der Finanzfrage gebilligt worden ist. Die deutschen Bevollmächtigten haben jetzt eine Totalsumme für die Activa aufgestellt und gleichzeitig ein erleichtertes Verfahren für die Grenz-Regulirung in Vorschlag gebracht.

— Einer Nachricht der „K. Z." zufolge sollen Verhandlungen im Zuge sein zwischen den deutschen Mächten und Dänemark wegen Abschlusses eines weiteren Waffenstillstands auf wenigstens 4 Monate. Denn es ergebe sich die Nothwendigkeit, wenigstens die größeren der in der Nordsee stationirten Kriegsschiffe vor Eintritt der schlechten Jahreszeit heimkehren zu lassen.

— Zu der von uns mitgetheilten Nachricht, daß die Einwohner Jütlands von der dänischen Regierung aufgefordert worden seien, neben der Kriegssteuer an das preußisch-österreichische Obercommando auch die üblichen dänischen Steuern zu entrichten, bemerkt die „N. Pr. Z." berichtigend, eine „Kriegssteuer" bezahlt Jütland überhaupt jetzt nicht, sondern die „üblich dänischen Steuern" werden einfach an das Generalgouvernement abgeliefert und daraus die Verwaltungskosten u. s. w. bestritten, wie im Frieden. Die dänische Regierung fordert also ganz einfach doppelte Steuern von ihren jütischen Unterthanen, anstatt, wie es billig wäre, die Copenhagener und Seeländer stärker heranzuziehen.

— Der officiellen „Prager Ztg." wird aus Wien geschrieben: „Baron Plessen giebt sich den Anschein, die Interessen der Herzogthümer auf das Wärmste zu vertreten. Es bedarf indessen keines allzu scharfen Blickes, um einzusehen, daß der Baron mehr im Interesse Preußens als der Herzogthümer operire, und in der That läßt er bei jeder Gelegenheit durchschimmern, daß die Herzogthümer diese Lasten nur dann ertragen könnten, wenn sie sich an einen größeren Staat anlehnen würden. Es bestätigt dies eine vielfach ausgesprochene Behauptung, daß Preußen in dem Baron Scheel-Plessen einen eifrigen Vorkämpfer seiner Bestrebungen besitze." Die Officiösen dort sind also jetzt sehr unzufrieden mit Herrn von Scheel-Plessen, während sie noch vor Kurzem mit Nachdruck erklärten, er sei nicht nur der Vertrauensmann der preußischen, sondern auch der österreichischen Regierung.

— Jetzt, wo mitgetheilt wird, daß der Landtag vor dem November nicht, zwischen dem 1. Novbr. und 15. Januar aber jedenfalls zusammentreten wird, kommt auch das nachträgliche Geständniß zu Tage, daß im Sommer die Einberufung der Kammer allerdings einstimmig im Ministerium beschlossen war. Nur die plötzliche Wendung der Politik zum Frieden hin ließ das Project scheitern. Damals wurde freilich von der officiösen Presse mit größtem Nachdruck versichert, die Einberufung des Landtages hätte nie in Rede gestanden. Das Publikum interessirt sich für diese Dinge auf das lebhafteste. Es möchte nach langer Pause die Männer seines Vertrauens wieder zu Worte kommen lassen. Stößt die „Kreuzzeitung" Verwünschungen auf die Sybel und Virchow, Schulze, Gneist und Andre aus, so ist das von ihrem Standpunkt aus begreiflich, sie irrt sich indeß mit der Annahme, man habe im Volk für die Sache dieser Männer kein Interesse mehr. Das Interesse ist im Gegentheil heute so ungeschwächt, wie vordem. Eine Anleihe-Forderung wird die Regierung in der nächsten Session jedenfalls stellen. Die Kammern haben, wenn sie wieder zusammentreten, wieder einen schwierigen Stand, nicht weniger aber auch die Regierung. Ueber die Conflicte sind wir noch lange nicht hinaus. Wie sehr sie noch immer vorhanden und wie schwer sie zu beseitigen sind, wird bald genug hervortreten. Der Prager Conferenz legt Niemand auch nur die geringste Bedeutung bei. Sie wird resultatlos verlaufen. Wer zwischen den Zeilen zu lesen weiß, kann darüber nicht im Zweifel sein; die ministeriellen Berichte machen Oesterreich so gut wie gar keine Hoffnungen.

— Der „Staatsanz." enthält Folgendes: „Die äußerem Vernehmen nach in den Kaiserlich Russischen Ostsee-Provinzen verbreiteten Gerüchte, wonach die landwirthschaftliche Akademie in Waldau bei Königsberg in Preußen aufgehoben sein oder doch in nächster Zeit aufgehoben werden soll, und Kaiserlich Russische Unterthanen zum Studium auf der gedachten Academie nicht zugelassen würden, sind völlig unwahr."

— Die Preuß. Dampfcorvette „Gazelle" ist am 3. August von Singapore nach Europa abgegangen.

— Wie die „Spenersche Ztg." erfährt, werden außer Hessen-Darmstadt auch Württemberg und Nassau Bevollmächtigte nach Berlin senden. — Wie die „Vossische Zeitung" hört, trägt die Prager Conferenz nur einen vorbereitenden Charakter. Oesterreich will nur seine Wünsche präcisiren und der preußische Bevollmächtigte darthun, inwieweit ein Entgegenkommen Preußens möglich ist. Nach dem Schlusse der Conferenz werden beide Kabinette die Möglichkeit einer Verständigung über eine Zolleinigung prüfen und im Falle eine solche vorhanden sein sollte, werden die Verhandlungen über den Abschluß eines Zoll-Handelsvertrags ihren Anfang nehmen.

— Einer verbürgten Privatmittheilung aus Warschau zufolge sollen in der Mitte der nächsten Woche wichtige Decrete in Betreff des Königreichs Polen erscheinen, u. A. eines über die Gründung von Universitäten und ein anderes über die Abschaffung der Leibesstrafen. Gleichzeitig wird ein Erlaß des Kaisers an den General v. Berg erscheinen.

Hamburg, 16. Sept. Ein aus Oesterreichischen und Preußischen Offizieren zusammengesetztes Prisengericht wird ehestens zur Aburtheilung der an der Schleswigschen Westküste und im Limfjord gemachten Prisen im hiesigen Rathhause zusammentreten. Präsident ist laut Uebereinkunft der Oesterreichische Linienschiffscapitain Wissiak, Referent der Oesterreichische Auditor Wiringer.

Von der Eider, 12. Sept. Angeblich von competenter Seite erhält die „Const. Oesterr. Ztg." folgende Mittheilung: Die Chancen des Herzogs Friedrich haben sich in neuester Zeit bedeutend günstiger gestaltet. Von Oesterreich nimmt man an, daß dessen Stimme dem Herzoge gesichert sei, so wie man denn auch überzeugt ist, daß das Wiener Cabinet die schnellste Erledigung des Deutsch-Dänischen Conflictes anstrebt und daher auch die Successionsfrage ihrer sofortigen Lösung zuführen will. Aber auch in Berlin sind die Chancen des Herzogs gestiegen. In der preußischen Hauptstadt nimmt man die Entscheidung in der Erbfolgefrage nicht mehr für sich in Anspruch, sondern erkennt die Berechtigung eines dritten Tribunals, dessen Entscheidung maßgebend sein soll, wenn auch widerstrebend, an. Man wird sich in Berlin dem Ausspruche desselben fügen, weil man gar nicht anders kann. Es unterliegt nicht dem leisesten Zweifel, zu wessen Gunsten sich dieses Tribunal aussprechen wird, und man kann wohl jetzt schon mit Bestimmtheit annehmen, daß der Herzog Friedrich zum Souverän Schleswig-Holsteins erklärt wird. Die Annexions-Bestrebungen Preußens erregen keine Besorgniß mehr. Was das künftige Verhältniß der Herzogthümer zu Preußen betrifft, so dürfte Folgendes bereits als gewiß anzunehmen sein: Die Herzogthümer treten dem Zollverein bei; Rendsburg wird zur Bundesfestung mit Preußischer Besatzung erklärt; endlich wird eine engere Verbindung der Armee des neuen Staates mit der Preußischen und eine analoge Marine-Convention vertragsmäßig festgestellt. Ueber das Schicksal der September-Verfassung aber scheinen die Acten noch nicht geschlossen zu sein. (Oesterreich und Preußen haben, nach anderweiten Nachrichten, über die Revision der Schleswig-Holsteinischen Verfassung, in Betreff welcher sie einig sind, verhandelt, nur findet unter den Mächten darüber eine Differenz statt, wie solche zu bewirken sei. Während Oesterreich dazu auf die definitiv constituirte Regierungsgewalt benutzen will, scheint Preußen aus überwiegenden Nützlichkeitsgründen den Weg der Octroyirung nicht ausschließen zu wollen.)

Heide, 15. Sept. Auf dem gestrigen Bauern-Tage Dithmarschens waren 152 Bauerschaften durch 310 legitimirte Vertreter der einzelnen Bauerschaften und Communen vertreten; die vor die Versammlung gebrachten Resolutionen wurden mit geringen Veränderungen angenommen. Abschnitt 4 erhielt folgende Fassung: „Wir erkennen das Bedürfniß eines Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland an, überlassen aber die Entscheidung darüber, inwiefern ein, unsere Selbstständigkeit aufhebender Anschluß an Preußen als Vormacht Deutschlands für letztere Herzogthümer ersprießlich ist, dem Landesherrn und der Landesvertretung". Der Schluß der Resolution drückt den Deutschen Brüdern und den alliirten Truppen den tiefgefühlten Dank für die Befreiung von den Dänen aus und bedauert sehr, daß die Bewohner der Herzogthümer nicht selbst activ haben Theil nehmen können. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Flensburg, 14. Sept. Nachdem gestern Nachmittag die „Grille" noch hinzukam, liegt gegenwärtig die ganze preußische Flotte wieder an der Stadt. — Auf der „Vineta" hat gestern Abend ein Ball stattgehabt; das Schiff war zu diesem Zwecke äußerst prachtvoll mit Blumen und Laubwerk dekorirt. Auf dem Vordeck wurde getanzt und glaubte man sich in einem großen Salon zu befinden, die Segel, Teppiche 2c. bildeten die Wände und die schönsten Blumenguirlanden, von den Seeleuten gewunden, zogen sich längs denselben. Der Namenszug des preußischen Königs bildete den Glanzpunkt. Bis 5 Uhr Morgens dauerte der Seeball. Die Schiffe werden uns leider morgen schon wieder verlassen und vorläufig nach Kiel gehen, doch sprechen Seeoffiziere von einer wahrscheinlichen baldigen Wiederkunft; die „Arcona" verläßt bereits diesen Nachmittag den Hafen.

Bad Schwalbach, 15. September. Während die Welt nicht müde wird, der Anwesenheit der Kaiserin Eugenie in unserem kleinen Gebirgsbade allerlei Tendenzen der hohen und höchsten Politik unterzuschieben, lebt die Dame, welche der Gegenstand dieser Kannegießerei ist, wie ein Kurgast strengster Observanz, dem es nur um Kräftigung seiner Nerven und Wiederherstellung seiner Gesundheit zu thun ist. Morgens um 8 Uhr begiebt sie sich regelmäßig an den „Weinbrunnen" in Begleitung einiger Damen und Cavaliere ihres Gefolges und trinkt dort mit seltener Pünktlichkeit und Ausdauer ihren Brunnen. Dann folgt ein großer Spaziergang in die Umgebung, wobei sich die Kaiserin eines kleinen Stöckchens bedient, das indeß die Fama bereits zu einem Alpstock oder Tambourmajor-Stab vergrößert hat. Nach der Promenade folgt das Frühstück, dann um 12 Uhr das Bad, welches sie in dem Herzoglichen Badehause nimmt. Sowohl Morgens um 8 Uhr, wenn die Kaiserin nach dem Brunnen, als Mittags um 12 Uhr, wenn sie nach dem Bade geht, sammelt sich eine neugierige Menge von Hunderten, welche zum Theil blos zu diesem Zwecke aus dem Nassauer Ländchen und Umgegend herbeigeeilt sind, vor der Villa Herber, um den hohen Kurgast zu sehen. Die Kaiserin weit entfernt, hiedurch belästigt zu sein, durchschreitet freundlich grüßend den Haufen. Auch sonst weiß sie durch Leutseligkeit die Menschen für sich einzunehmen. Als sie ankam, wohnten noch einige andere Kurgäste in der Villa Herber. Man fragte sie, ob sie wünsche, daß dieselbe auszögen. Sie verneint dies. Häufiger Besuch (der König von Preußen, Graf und Gräfin Bernstorff, Fürst Reiß, die Königin von Holland, Herzog und Herzogin von Nassau, Prinz Nikolaus von Nassau u. s. w., beiläufig bemerkt, Oesterreichischer Besuch war noch nicht da) unterbricht wohl ihre Badekur. Aber im Allgemeinen erfüllt sie die Pflichten eines Kurgastes mit einer Gewissenhaftigkeit, daß ein Uneingeweihter, wie ich, glauben muß, sie sei nur ihrer Gesundheit wegen hier. Unsere Wirthshaus-Politiker aber, deren das neu creirte „Kaiserinbad" (so nennt sich jetzt Schwalbach mit Stolz) heuer viele zählt, schwören Stein und Bein darauf, nächstens werde nicht nur der Kaiser der Franzosen (was allerdings nahe liegt), sondern auch der Kaiser von Rußland, der König von Preußen u. A. m. hier erscheinen, um einen Europäischen Congreß zu halten, der dem Badeorte Schwalbach einen Platz in den geographischen und historischen Schulbüchern der fernsten Nachwelt sichere.

Lokales und Provinzielles.

Danzig den 19. September.

— [Königl. Marine.] Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen Sr. Maj. Corvette „Vineta" hier eintreffen, um wahrscheinlich Ausrüstungsmaterialien aus den hiesigen Magazinen an Bord zu nehmen. Den bisher in Swinemünde beim Kriegs-Reserve-Magazin beschäftigten Beamten ist Aussicht eröffnet, daß ihre Rückkehr nach Danzig im November stattfinden dürfte, da eine Auflösung dieses provisorischen Marine-Etablissements in nächster Zeit beabsichtigt wird.

— Zum Sonnabend Nachmittag hatte der Hr. Regierungs-Präsident v. Prittwitz die Herren Chefs der anderen Königl. Militair- und Civil-Behörden, wie auch der Communal-Behörde, zu einer Seefahrt nach Hela eingeladen. Bei scharfem Ostwinde wurde die Fahrt angetreten, doch auf halbem Wege die Weiterfahrt aufgegeben, da der hohe Seegang einige Radschaufeln zerbrochen hatte. Glücklich in den Hafen zurückgekehrt, begaben sich die Herrschaften zur Erquickung nach der Westerplatte.

— [Theatralisches.] Die Eröffnung des Stadt-Theaters ist auf den nächsten Mittwoch verschoben worden, weil heute noch in Elbing gespielt wird und die hiesigen Vorbereitungen einen Tag Zwischenzeit bedürfen. Bevor das Abonnement beginnt, werden drei sogenannte Probe-Vorstellungen gegeben und zwar am Mittwoch: „Donna Diana"; am Donnerstag: „Emilie Galotti" und am Freitag eine große Oper. An den Sonntagen wird von jetzt ab stets das Abonnement ausgeschlossen sein. In pekuniärer Hinsicht sowohl, wie im Interesse der Abonnenten, denen so häufig die Wahl von sogen. Sonntagsstücken zuwider gewesen ist, finden wir die beabsichtigte Neuerung ganz gerechtfertigt.

— Gestern früh 7 Uhr fand die feierliche Beerdigung des verstorbenen Lehrers Schultz statt. Von der St. Petri-Kirche aus, wohin die Leiche schon am Sterbetage gebracht worden war, setzte sich der Zug in Bewegung. Voran gingen ca. 200 Schüler der Petri-Schule, alle mit einem Trauerflor am Arme, dann folgte der Sarg, reich mit Blumen geschmückt, dem sich unmittelbar das Lehrer-Collegium der Petri-Schule und hinter diesen der Danziger Lehrer-Verein anschlossen. Beendigt aber ward der Zug durch die noch übrigen Schüler der Petri-Schule und durch die Zöglinge der Handels- und der Handwerker-Schule. Eine unabsehbare Menschenmenge drängte sich hinter dem Zuge her und überdies schlossen sich demselben noch unterwegs mehre Sänger-Vereine Danzigs an. Vor der Loge auf Neugarten wurde die Leiche von der Winter'schen Kapelle durch einen Choral begrüßt. Dasselbe geschah am Schützenhause von der Keil'schen, an der Brücke zum Hagelsberge von der Pahl'schen und am Petri-Kirchhofe von der Buchholz'schen Kapelle. Die Grabrede wurde vom Prediger Herrn Dr. Scheffler gehalten, der durch trostreiche Worte die Herzen aller Umstehenden mit Gottvertrauen füllte. Die Einsegnung der Leiche geschah durch den Pastor Herrn Schaper, der ebenfalls noch zu den Versammelten kurze, aber erhebende Worte sprach. Vor der Grabrede sangen die Schüler der Petrischule unter Führung des Lehrers Herrn Wulkow das bekannte „Dort unten ist Friede", während nach derselben von den Sängern der Danziger Gesang-Vereine, dirigirt vom Königlichen Musik-Direktor Herrn Granzin, der Choral: „Was Gott thut, das ist wohlgethan" gesungen wurde. Zum Schluß wurde noch von denselben ein vom Herrn Professor Dr. Brandstätter eigends zu dieser Begräbniß-Feier verfaßtes Lied nach einer Melodie aus der Zauberflöte gesungen. Die ungeheure Betheiligung bei der großartigen Begräbniß-Feier zeugt am besten für die Liebe und Achtung, die der Verstorbene unter seinen Mitbürgern genossen.

— [Feuer.] Gestern Nachmittag um 4 Uhr entstand auf der Niederstadt ein recht bedeutendes Feuer. In einem hölzernen Gebäude des Kornmesser Hoffmannschen Grundstückes, Gr. Schwalbengasse No. 17, in welchem von Niclas eine Tischlerei betrieben, und deshalb auch ein bedeutender Holzvorrath aufbewahrt wurde, entstanden, griffen die Flammen mit rasender Schnelligkeit um sich, und da die Inwohner, anstatt schleunigst die Feuerwehr zu requiriren, erst selbst Löschversuche anstellten, so hatte das Feuer schon einen Theil des Dachstuhles des benachbarten, zur Weidengasse gehörenden Grundstückes ergriffen, als jene erschien. — Der Angriff der Feuerwehr geschah nun mit bekannter Schnelligkeit von 2 Seiten und zwar so energisch, daß das Feuer sofort zum Stehen gebracht, jedes weitere Umsichgreifen verhindert und die eigentliche Gefahr binnen einer halben Stunde beseitigt wurde. Jedoch bleibt der Schaden für den Besitzer der Tischlerei, trotzdem noch ein größerer Theil der Nutzhölzer gerettet wurde, bedeutend, da derselbe alles Handwerkzeug verlor und nicht versichert ist. Auch wurde er selbst beim Versuch, sein Hab und Gut zu retten, nicht unerheblich an den Händen und im Gesicht verletzt. Ueber die Entstehungsursache konnte nichts ermittelt werden, doch ist es wahrscheinlich, daß das Feuer in Folge unvorsichtigen Umgehens mit Licht ausgekommen ist. Kurz vor 7 Uhr verließ die Feuerwehr nach ununterbrochener rüstiger Arbeit die Brandstelle.

— Bei dem gestrigen Feuer verhöhnte der Arbeiter Nötzel die Mannschaft der Feuerwehr und belästigte dieselbe bei Ausführung ihres Dienstes. Derselbe wurde arretirt.

— Bei einem Arbeiter sind mehrere Pfandscheine in Beschlag genommen worden, nach welchen folgende Gegenstände in dem städtischen Leihamte verpfändet worden sind, als: 1) ein seidener Mantel mit einem gestickten Besatz mit Troddeln; 2) ein grau und braun karirtes wollenes Kleid, an den Aermeln mit schmalem schwarzseidenem Besatz; 3) ein braun und roth karirtes Kleid; 4) ein schwarzer Doublestoff-Damenmantel; 5) ein schwarzer Damentuch-Mantel; 6) ein dergleichen mit braunem Futter; 7) ein schwarzes Thibetkleid; 8) ein schwarz und weiß karirtes wollenes Kleid mit schmalen grünen Streifen, an den Aermeln und unten mit brauner Seide besetzt; 9) ein dunkelbraunes wollenes Kleid; 10) 10 Ellen braunes wollenes Kleiderzeug; 11) ein hellgraues Doublestoff-Mäntelchen mit braunseidenen Streifen besetzt; 12) ein lila Kattunkleid; 13) ein hellblauer Fries-Unterrock; 14) ein brauner Tuch-Mannsoberrock; 15) ein Wiener-Umschlagetuch; 16) ein weißleinener Bettbezug nebst 2 Kopfkissen-Bezüge; 17) eine graue Doublestoff-Jope mit schwarzseidenem Besatze; 18) ein Tischtuch, welches ursprünglich mit blauen Buchstaben gezeichnet gewesen ist; 19) ein sehr großes buntes wollenes Shawltuch; 20) ein Paar hellgraue Doublestoff-Herrenbeinkleider; 21) eine hellgraue Double-Stoff-Weste mit blauen Knöpfen; 22) ein schwarzer Doublestoff-Oberrock; 23) eine weiße Bettdecke; 24) ein grünseidener Regenschirm mit hellbraunem Knopf; 25) 9 Ellen weißer Nesselkattun; 26) ein grau wollenes Umschlagetuch mit Franzen; 27) eine goldene Brosche.

— Der ohnehin an Monumenten schon reiche Kirchhof zum Heiligen Leichnam erhält wiederum eine neue Zierde durch das Erbbegräbniß des verstorbenen Schiffsbaumeister Klawitter.

— Um seinen Gästen bei Bällen 2c. es bequem zu machen, läßt der Besitzer des Schidlitzer Weinberges eine Auffahrt nach seinem Etablissement herstellen.

— Vorgestern kam ein Landmann mit Getreide nach dem Fischmarkt. Derselbe stellte beim Abladen vier Säcke Weizen auf die Ladebrücke am Wasser, und entfernte sich, um die andere Waare weiter zu transportiren. Als der Landmann nach kurzer Zeit von seinen Geschäften zurückkehrte, waren die vier Säcke verschwunden. Nach mehreren Recherchen ist es gelungen, das Eigenthum wieder zu finden und die Diebe zu ermitteln, welche das gestohlene Gut zur vorläufigen Aufbewahrung in einem Laden am Fischmarkt eingesetzt.

— Sonnabend Nachts warfen 3 Arbeitsleute mehrere Steine durch die Fenster des jüdischen Badehauses auf Mattenbuden; worauf ihre Arretirung erfolgte.

— Am Sonnabend wurde ein Maurer-Lehrling gegen seinen Meister Witt bei Auszahlung des Wochlohnes handgreiflich.

— Die Schutzleute haben 4 Jungen ergriffen, welche in einem Garten auf der Speicherinsel Obst stehlen wollten.

— Gestern entwendete ein holländischer Matrose aus einer Restauration in der Frauengasse ein volles Achtel baierisches Bier. Als der Dieb verfolgt wurde, holte derselbe das Faß aus einem Verstecke des Schiffes hervor und warf das Fäßchen in die Mottlon.

— Gestern erhielt ein Mädchen in der Oelmühlengasse von dem Steinsetzer Frost zwei Messerstiche in die Stirn, die glücklicherweise nur unbedeutende Verletzungen verursachten.

— Gestern Abend verlor ein mit Fahrgästen gefüllter Omnibus während der Fahrt am Schützenhause ein Wagenrad. Die im Wagen sitzenden Personen bekamen zwar tüchtige Püffe und Stöße, doch lief der Unfall sonst glücklich ab. Es sollte doch nach jeder Fahrt am Halteplatz der Wagen genau besichtigt werden, ob irgend ein Theil schadhaft geworden sei, um dergleichen Unfälle zu verhüten, die von üblen Folgen sein können.

— Gestern wurde auf der Promenade ein Kind von den Pferden eines Thorwagens umgestoßen.

— Gestern Mittags hatten zwei Unteroffiziere von der 8. Comp. 4. Ostpr. Gren.-Regts. No. 5 das Malheur, als sie in Weichselmünde von dem schon in der Fahrt begriffenen Dampfboote ans Land springen wollten, in den dort ca. 20 Fuß tiefen Fluß zu stürzen. Der eine Unteroffizier schwamm nach der Laufbrücke und klammerte sich vorläufig unter derselben an einen Pfahl an; der andere, mit Seitengewehr und Helm, konnte nicht schwimmen und mußte alle Kraft aufbieten, um sich solange über Wasser zu halten, bis mit Stangen die Rettung erfolgte; mehrmals war der Kopf nicht mehr sichtbar. Der Schwimmer wies jedoch die Hilfe zurück und schwamm, als er sich an dem Pfahle von dem Schrecke etwas erholt hatte, munter ans Ufer.

— In der vergangenen Nacht wurden in der Husaren-Kaserne zu Langfuhr zwei Mädchen aus Schellmühl aufgefunden, welche sich vorgenommen hatten, die Stallwache angenehm zu unterhalten.

— Der Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Pianka in Goldapp ist zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Regierung zu Marienwerder ernannt.

Königsberg, 17. Sept. Der Landtags-Kommissarius, Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirklicher Geheimer Rath Eichmann erläßt folgende Bekanntmachung: Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs sollen die Provinzial-Stände des Königreichs Preußen zu einem Provinzial-Landtage in Königsberg versammelt und dieser am Sonntage den 2. October d. J., in der bisher üblichen Weise eröffnet werden. Zum Landtags-Kommissarius haben des Königs Majestät den Unterzeichneten, zum Landtags-Marschall den Königlichen Regierungs-Präsidenten und Kammerherrn, Grafen zu Eulenburg-Wicken, zum Stellvertreter des Landtags-Marschalls den General-Landschafts-Direktor Grafen v. Konitz-Podangen zu ernennen geruht. Die Eröffnung wird, nach voraufgegangenem Gottesdienste, in dem Stände-Saale des Königlichen Schlosses um 12 Uhr Mittags erfolgen.

Stettin, 16. Sept. Der Capitän-Lieutenant Maclean, Befehlshaber des preußischen Kanonenbootes Blitz, hat dem deutschen Flottencomitee in Stettin für die von Letzterem der Besatzung bewilligte Summe von 1000 Thlrn. den Dank für die Anerkennung ausgesprochen, welche der Besatzung auf die angegebene Weise zu Theil geworden ist, jedoch war die nachgesuchte Genehmigung zur Vertheilung der Summe an die Mannschaft bis zum 13. cr. noch nicht eingegangen.

— Der kürzlich auf seinem Rittergute Pustamin im Schlawer Kreise gestorbene Rittergutsbesitzer Martin Ludwig v. Denzin ist nicht, wie die „N. St. Z." jetzt die Tribüne berichtigt, der bekannte conservative Abgeordnete, welchem das 1854 zum Rittergute erhobene, aus Bauerhöfen von Dumröse und Damerow gebildete Gut Denzin im Stolper Kreise gehört, sondern des letzteren Bruder. Beide wurden bei der Huldigung am 18. October 1861 geadelt.

Stralsund, 16. Sept. Die hier liegenden Schiffe können wegen Mangels an Mannschaften nicht in Fahrt gesetzt werden, da die Matrosen nur mit der Bedingung sich verheuern wollen, daß der Capitain sich verpflichtet, sie beim Ablauf ihres Urlaubes hier zur Stelle zu schaffen, worauf selbstverständlich Niemand eingehen kann. Die der Kaufmannschaft und Rhederei durch den Mangel an Matrosen verursachten Verluste sind sehr bedeutend.

Die Hessenfliege.

Seit einigen Jahren wird von verschiedenen Seiten her, besonders aus Böhmen, Mähren und Ungarn über Beschädigungen der Getreidesaaten durch Insekten geklagt, ohne, daß über die Natur und Wesen dieser Insekten mehr bekannt geworden wäre, als daß sie, insbesondere in den Weizensaaten, arge Verwüstungen anzurichten im Stande seien.

Es sind uns Fälle bekannt geworden, wo sich die Staatsverwaltung genöthigt sah, aus Anlaß solcher Verwüstungen, Steuernachlässe zu bewilligen. Die große Menge hatte für den neuen Getreidefeind die verschiedensten Namen; bald hieß es, daß der „Kornwurm" die Saaten verwüste, bald sollte es sich um „Raupenfraß" handeln, oder um den „Schimmelkäfer", „Brandkäfer", um die „Maucke" und Gott weiß, welche Namen alle auftauchten, um ein Insect zu bezeichnen, das mit aller Wahrscheinlichkeit in den meisten Fällen dasselbe gewesen sein mochte.

Ein Landwirth Böhmens erkannte im vorigen Jahre schon, daß es sich in der That um die berüchtigte „Hessenfliege" handle, und erst vor Kurzem wurde dieser Umstand durch Professor Haberlandt aus Ungarisch-Altenburg, wo sich diese Mücke in größerer Menge gezeigt hatte, bis zur Evidenz constatirt.

Auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Fliege, welche nach den neuesten Nachrichten die Weizenfelder Schlesiens in so gefährlicher Weise heimsucht, entweder die „Hessenfliege" selbst oder ihr mindestens verwandt ist. Wir halten es daher nicht für überflüssig, über diese „berüchtigte" Mücke hier Einiges anzuführen und finden uns, abgesehen von ihrer großen Bedeutung, hiezu um so mehr angeregt, als uns ein ganzer Apparat von Belegstücken aller Art, Eier, Lärvchen, Puppen, kranke Weizenhalme u. s. w. zur Seite steht, und die kleinen Mückchen selbst aus ihren gläsernen Gefängnissen heraus uns gleichsam auf die Finger sahen, ob wir ihre Geschichte auch wahr und richtig aufzuzeichnen im Stande seien.

Von der Urgeschichte des Mückchens wissen wir nichts; das graue Alterthum hat uns keine Aufzeichnungen über dasselbe hinterlassen — die Chroniken schweigen oder erzählen nur von Verwüstungen der Saaten überhaupt, die wir daher, ohne unseren Mückchen nahe zu treten, unmöglich auf dasselbe zu beziehen, berechtigt sein könnten.

Obwol wir als Gegner der Darwin'schen Theorie davon überzeugt sind, daß diese Mücke schon seit Anbeginn unserer Schöpfung existire, so finden sich die ersten Nachrichten über dieselbe doch erst aus den letzten Decennien des verflossenen Jahrhunderts vor. Seit dieser Zeit erschienen aber Traktätchen und Abhandlungen aller Art in solcher Menge, daß unser Mückchen wol darauf pochen könnte, eine eigene, umfangreiche „Mücken-Literatur" veranlaßt zu haben.

Es war im Jahre des Heiles 1779, als die ersten Verwüstungen dieses Insektes in den östlichen Gebieten der nordamerikanischen Freistaaten sich bemerkbar machten. Die bis dahin prachtvoll vegetirenden Saaten brachen plötzlich zusammen; die Halme lagen zerknickt am Boden, ihre Aehren verwelkten, die Samenkörner verschrumpften.

Die Bewohner von Staten-Island und Long-Island, wo die Fliege zuerst auftrat, waren allarmirt durch diese Erscheinung, welche Niemand zu erklären wußte, und die den ganzen Ertrag von Grund und Boden mit einem Male zu vernichten drohte. Der Hagel war es nicht, der sie veranlaßt hatte, obwohl die Spuren der Verwüstung denen eines argen Hagelschlages nicht unähnlich waren; — auch Stürme waren nicht eingetreten, und so schien es, als ob eine unsichtbare Hand versengend und verheerend über die wogenden Saaten dahingestreift wäre, als ob ein giftiger Hauch sie verpestet hätte.

Unsichtbar war diese Hand freilich für die gaffende Menge, doch nicht für Jene, welche in dem Walten der Natur nach den Ursachen der Dinge zu forschen gewohnt sind. Diese erkannten bald, daß es sich um winzige Insecten handle, deren Puppen am Grunde des Halmes allenthalben wahrzunehmen waren. Diese braunen, länglich-ovalen Puppen — die Amerikaner nannten sie sehr bezeichnend „Flaxeed" (Leinsamen) — lagen nahe am Wurzelstocke der Pflanze in Vertiefungen eingesenkt, und blieben da bis zum Anbaue der neuen Saaten, wo dann aus den Hüllen Millionen winziger Mückchen hervorbrachen, die sich beeilten, ihre Eicherchen in die grünen, frischen Saaten abzulegen, um damit den Keim der Verwüstung weiter zu verbreiten.

Der Kreislauf des Lebens dieses unscheinbaren Insekts, welches mit seinen atomenhaften Freßwerkzeugen den Reichthum weiter Ländergebiete bis auf den nackten Boden der Noth wegzuzehren im Stande ist, war nun erforscht, ohne daß der Gewinn dieser Entdeckung in vollem Maße verwerthet worden wäre.

Die Stimme eines scharfsichtigen Landwirths, Jonathan N. Havens, welcher damals schon als einzig wirksames Gegenmittel das Verbrennen der Stoppel vor dem Anbau der jungen Saaten, empfahl, verhallte spurlos, während hundert andere Rathschläge und Mittelchen erfolglos zur Anwendung kamen. Die einzige Errungenschaft der damaligen Zeit war, daß man für die Mücke einen Namen erfand, mit dem sie bis zum heutigen Tage bezeichnet wird.

„Hessenfliege" ward sie getauft, weil man vermuthete, daß jene unglücklichen Soldtruppen, welche der Landgraf Friedrich von Hessen-Cassel im Jahre 1776 an England verschacherte, sie mit dem Lagerstroh von Europa herüber eingeschleppt hätten. Asa Fitch, dem wir eine umfangreiche Abhandlung über die „Hessenfliege" und „its civil history" verdanken, gab sich alle Mühe, dieses Faktum durch Zusammenstellung historischer Daten zu konstatiren, er dachte nicht daran, daß der einzige Umstand, daß die Mücke ausschließend auf Cerealien lebt, die in Amerika ehedem unbekannt waren, als ausreichender Beweis für die Einschleppung des Insekts aus den Ländern der alten in die neue Welt gelten müsse.

Thatsache ist es jedenfalls, daß sich die Verwüstungen der Hessenfliege zuerst um die Lagerplätze der unter General William Hove operirenden Hessen und Waldecker bemerkbar machten und von da aus gegen Süden und Westen allmälig sich ausbreiteten und bald eine solche Intensität erreichten, daß der Weizenbau stellenweise gänzlich aufgegeben werden mußte.

Die „unsichtbare Hand" griff verheerend, versengend um sich, ganze Fluren verödeten.

Der Schrecken, den die fürchterliche Mücke allenthalben verbreitete, drang über die Wogen des Oceans herüber bis nach England, wo man befürchtete, mit dem amerikanischen Weizen die neue Pest nach Europa einzuschleppen. Das Privy council saß Tag und Nacht, um zu berathen, welche Vorsichtsmaßregeln dagegen zu ergreifen wären, Commissäre wurden in alle Hafenorte abgesendet, Depeschen an die Gesandten Frankreichs, Oesterreichs, Preußens und Nordamerika's gerichtet, um über die Hessenfliege Aufklärungen zu erhalten. Der über zweihundert Octavseiten füllende Bericht dieses „Councils" veranlaßte unterm 25. Juni 1788 die königliche Proclamation, womit die Einfuhr des amerikanischen Getreides für sämmtliche Häfen Großbritanniens gänzlich verboten wurde.

Eine winzige Mücke war im Stande, zwei Welttheile zu allarmiren und in Schrecken zu setzen!

Das erwähnte Einfuhrverbot wurde bald wieder aufgehoben; es hatte dazu beigetragen, den Umstand zu constatiren, daß die Hessenfliege in keinem Lebensstadium die Samenkörner bewohne: eine Proklamation Großbritanniens half also mit, die Lebensgeschichte unserer Mücke aufzuhellen!

In den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts verminderten sich die Verwüstungen der Hessenfliege, und allmälig beruhigten sich die Gemüther wieder über die Gefahren, welche damit verbunden waren. Mit dieser Ruhe kehrte auch die alte Indolenz wieder zurück, und bald schien es, als ob unsere Mücke in gänzliche Vergessenheit gerathen sollte. Die Alles vermittelnde und ausgleichende Natur hatte mittlerweile der berüchtigten Mücke einen ebenso winzigen Feind in Gestalt eines anderen Insectes auf den Leib geschickt. W. Seuz, der im Jahre 1817 die Hessenfliege zum erstenmale wissenschaftlich beschrieb und nach allen Lebensstadien beobachtete, hatte gefunden, daß der erwähnte Feind 50—80 Procente derselben zu vertilgen im Stande sei. Im Jahre 1842 erschien die Hessenfliege wieder häufiger in Pennsylvanien, und schon zwei Jahre später waren die durch sie veranlaßten Verwüstungen so groß, daß in dem genannten Staate, sowie Indiana, Illinois, Michigan und Wisconsin fast der Ertrag des Weizens zu Grunde ging.

Wir haben Nachrichten, daß die Hessenfliege schon in früherer Zeit in Majorka und in den Umgebungen von Genua sich bemerkbar gemacht hatte, daß sie im Jahre 1831 im westlichen Ungarn und seither sporadisch auch in mehreren Theilen Deutschlands als Verwüsterin aufgetreten sei; wir erwähnten im Eingange, daß ihre Anwesenheit auch in unserem Vaterlande jüngst constatirt wurde, und glauben daher, daß unter solchen Umständen die vollste Aufmerksamkeit und die größte Vorsicht geboten sei. Ueber das Aussehen derselben wissen wir Folgendes anzuführen: das zierliche Mückchen gehört in die Kategorie derjenigen Insekten, welche dem Laien erst dann auffallen, wenn sie sich an einem heitern Sommerabend in seine Augen verirren oder ermattet in Speisen und Getränken niederfallen und daselbst ihr Grab finden. Und doch würde sich's lohnen, dasselbe näher zu betrachten. An dem glänzendschwarzen, nur an den Ringeinschnitten und den Brustseiten rosenroth schimmerndem Leibe, der sich auf sechs haarfeinen Beinchen munter schaukelt, fällt zunächst der Kopfschmuck in's Auge; er besteht aus langen, fadenförmigen Fühlern, an denen winzig kleine Kügelchen, wie Perlen aneinandergereiht, sich darstellen. Die schwärzlichen kleinen Flügel sind im Leben in steter Bewegung und verleihen ihrem Träger ein lustig leichtes Ansehen. Die Eierchen, welche unsere Mücken in die Blattripen des Weizens oder Roggens ablegt, sind so klein wie Nadelstiche und fallen bei nähere Betrachtung nur durch ihre hellrothe Farbe auf. Die aus ihnen hervorkommenden Lärvchen saugen sich am Halme fest und bleiben daselbst bis zu ihrer Verwandlung zur Puppe. Die Larven veranlassen die Abmagerung des Halmes an der Stelle, wo sie sich angesaugt haben, der Säftelauf wird unterbrochen und der Halm bricht zusammen.

Wir muthen es Niemand zu, alle die Schönheiten des Mückchens welche den Naturforscher erfreuen, mit der Lupe oder dem Mikrosskope aufzusuchen; wir glauben auch nicht, daß der Landwirth nach den Eierchen und Lärvchen seines Feindes suchen und sie leicht auffinden werde, er möge aber zur Zeit der Ernte die zurückgebliebenen Stoppel untersuchen, und finden sich da am Grunde des Halmes braune, leinsaamenartige Körperchen (die Puppengehäuse), dann ist die Hessenfliege sicher vorhanden und wird sich bald beeilen, ihre Eierchen in die junge Herbstsaat hinüber zu tragen, wenn ihr hierzu Zeit und Gelegenheit geboten wird.

Möge man sich dann an den obenerwähnten Rath Jonathan N. Havens bei Zeiten erinnern.

Unsere Mückchen rennen in ihrem Glase unruhig auf und ab, als ob sie ahnten, daß wir mit unseren Mittheilungen die Vernichtung ihres Geschlechts anzuregen versuchten. Seid ruhig, arme Mückchen, der Mensch vermag es, Löwen, Tiger, Bären auszurotten, im Kampfe mit Atomen euresgleichen wird sein Sieg nie ein vollständiger sein.

(Neue freie Presse.) Dr. J. R. S.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 17. Septbr. Die in d. W. an unserer Kornbörse umgesetzten 1000 Lasten Weizen wurden nur von einigen Käufern für fertig zu machende Ladungen zu weichenden Preisen gehandelt. Der Abschlag ist auf 2 bis $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Scheffel anzunehmen, ohne daß Spekulanten hiedurch angezogen wurden, und die Stimmung ist in Folge des Ganges der englischen Märkte ungemein matt. Die mangelhafte Beschaffenheit des frischen Weizens läßt dessen Preise noch als zu hoch erscheinen und so liegt die etwanige Unternehmungslust für jetzt ganz darnieder. Hochbunter und weißer 132.34pfd. Weizen schließt pro Scheffel auf 70—$72\frac{1}{2}$ Sgr.; hellfarbiger 128.31pfd. auf $63\frac{1}{2}$—68 Sgr.; guter bunter 128.30pfd. auf 60—$62\frac{1}{2}$ Sgr.; mittler bunter 122.25pfd. auf 56—58 Sgr.; guter rother 129.30pfd. auf 60 bis 61 Sgr.; ordinairer rother 124.27pfd. auf 54—56 Sgr. Alles auf 85 Zollpfd. — In Roggen wurden nur 360 Lasten gemacht. Die Preise blieben ziemlich unverändert. Polnischer und Preußischer 122.25pfd. $36\frac{1}{2}$ bis $37\frac{1}{2}$ Sgr. Konsumenten bezahlten für schönen Preußischen 126.30pfd. $38\frac{1}{2}$—40 Sgr. Alles auf $81\frac{5}{6}$ Zollpfd. — Gerste wird zur Versendung nicht berücksichtigt, und bei verstärkter Zufuhr zum Konsum nur schwach gekauft. Kleine Partien 108.9pfd. brachten noch 34 Sgr., 113.14pfd. 36 Sgr., allein für größere 110.11pfd. bot man nur 31.32 Sgr., und diese blieben unverkauft. Ein weiterer Preisfall ist sehr wahrscheinlich. — Frische gute Erbsen 54—55 Sgr. — In Oelsaaten 70 Lasten. Rübsen $101\frac{2}{3}$ Sgr., Raps $103\frac{1}{3}$ Sgr. Fehlerhafte Waare ist für jetzt unverkäuflich. — Eine Kleinigkeit Spiritus $14\frac{1}{2}$ Thlr. pro 8000. Folgenden Tages wurden vom Lager 80 Tonnen auf 14 Thlr. gemacht. — Die Witterung besserte sich in den letzten Tagen zur großen Beruhigung der Landwirthe, die nicht bloß an ihrer Ernte vieler Orten sehr große Verluste in Qualität und Quantität erlitten haben, sondern auch mit der Ackerbestellung sehr zurückgeblieben sind. Trockenes Wetter wäre auch den

Kartoffeln sehr nöthig. Der Ertrag scheint der Masse nach ausgezeichnet, dem Geschmack nach aber sehr unbefriedigend. Dasselbe ist von Obst zu sagen. Nur Feld-Mäuse sind wunderbar gediehen.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
18	12	336,11	+ 15,2	Südl. schwach, hell u. schön.
19	8	335,70	11,2	do. do. bewölkt.
	12	335,60	13,9	Nördl. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 17. September:

7 Schiffe m. Holz, 5 Schiffe mit Getreide, 1 Schiff m. Eisen und 1 Schiff m. Knochen.

Angekommen am 18. September:

Orrock, Margarethe, v. Fraserburgh, m. Heeringen. Plett, Dampfs. Minerva, v. Swinemünde, leer.

Gesegelt: 9 Schiffe m. Getreide u. 6 Schiffe m. Holz.

Gesegelt am 19. September:

Zylstra, Dampfschiff Vesta, n. Amsterdam, m. Oel und Saat. — Ferner 1 Schiff m. Holz.

Nichts im Ankommen. Wind: Süd.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. Septbr.

Weizen, 370 Last, 132.33pfd. fl. 425; 129pfd. fl. 375, 387½, 392½, 395; 126.27pfd. fl. 377½, 380; 122.23pfd. fl. 350, pr. 85pfd.

Roggen, frisch., 127pfd. fl. 228; 126pfd. fl. 225 pr. 81⅝pfd.

Kleine Gerste, frisch., 109pfd. fl. 186, 195; 112pfd. fl. 192 pr. 72pfd.

Weiße Erbsen fl. 320 pr. 90pfd.

Rübsen fl. 570 pr. 72pfd.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittmeister a. D. v. Stutterheim a. Görlitz. Hauptm. u. Rittergutsbes. v. Milczewski n. Frl. Tochter a. Zelasen. Die Rittergutsbes. Graf Klinkowström aus Korcklack, v. Below a. Rutzau u. Karger a. Smieszkowo. Gymnasiallehrer Dr. Baumgart n. Gattin a. Breslau. Fabrikbes. Schichau a. Elbing. Die Kaufl. Gröning a. Lippstadt u. Joel a. Wien.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Löwinsohn u. Rosenthal a. Berlin, Rosenstein a. Cassel u. Riegel a. Würzburg. Fabrikant Hagelberg n. Gattin a. Berlin.

Walter's Hotel:

Hauptm. a. D. v. Groddeck n. Gattin a. Zoppot. Assessor Mohrenberg a. Pr. Stargardt. Pract. Arzt Dr. Zimmermann u. Dr. Aßmann a. Stuhm. Gutsbes. Aßmuß n. Fam. a. Kiesling. Gymnasiallehrer Schulz a. Cohitz. Posthalter Reinecke n. Gattin aus Marienburg. Rentier Krebs n. Fam. a. Marienwerder. Landwirth Höne a. Oberon. Verwaltungs-Inspektor Frick a. Berlin. Die Kaufl. Berger u. Appel a. Berlin, Zimmermann a. Stolp, Schlesinger a. Thorn u. Gehrmann a. Culm. Frau Pastorin Helmholz a. Pikelken.

Hotel zum Kronprinzen:

Assecuranz-Inspector Löhnes a. Dresden. Rentier Baron v. Rentzell a. Drüssen bei Filehne. Rittergutsbes. Koch n. Gattin a. Praust. Gutsbes. Raschke a. Stryhershagen. Rentier Weyer a. Asberg. Baumeister Haschke a. Berent. Die Jaufl. Hoffmann a. Magdebnrg, Stein a. Königsberg, Rüdenburg a. Berlin, Reiß a. Mainz u. Grawert a. Wesel.

Hotel drei Mohren:

Gymnasial-Oberlehrer Fahle u. Hotelbes. Alsleben a. Neustadt tn Westpr. Die Kaufl. Millfort a. Bremen u. Grotjahn a. Berlin. Rentier Werner a. Posen.

Hotel d'Oliva:

Gutsbes. Lettmann a. Rheden. Amtmannn Reschke a. Tromnau. Die Kaufl. Soldin u. Neusted a. Berlin u. Orbach a. Breslau. Dr. med. Alexander a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Cunow n. Fam. Die Kaufl. Schrön aus Naumburg a. S., Gerlach a. Amsterdam, Röhrig aus Berlin, Schimmer a. Bromberg u. Baysan a. Wolgast. Dr. Schmidt a. Rottmannsdorf. Die Oberinspectoren Neubert a. Altenburg u. Johanny a. Podgurcz. Partikulier Kugler a. Stralsund.

Deutsches Haus:

Estländ. Edelmanu Baron v. d. Osten gen. Sacken a. Reval. Die Rittergutsbes. L. Hübner a. Kl. Eichstädt u. O. Hübner a. Kloster Donndorf. Oberamtmann F. Hübner a. Weissenschirmbach. Gutsp. Schotte n. Gattin a. Ober-Schmon. Domherr v. Bredow aus Retzow. Mühlenbes. Franke a. Lemerthin. Inspector Banse a. Karstedt. Oeconom Hügel a. Wangerin. Die Kaufl. Steinitz a. Königsberg, Tetzlaff und Schmidt a. Graudenz, Huster a. Thorn, Krause a. Cöln u. Dormstedt aus Querfurt. Verw. Zernberg aus Lauenburg. Rentier Brandt a. Berlin. Bauaufs. Münster a. Conitz. Lehrer Gräfe a. Osterode. Agent Quodbach a. Saalfeld.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.